

A capella-Stimmen beglücken Seele

Sjaella überzeugte mit Volksliedern, Jazz und Popsongs.
Von Michael Scheiner

MZ 06. November 2018 10:00 Uhr



Die Sängerinnen von Sjaella begeisterten ihr Publikum. Foto: Scheiner

Neutraubling. So unterschiedlich die Städte sind – wenn Leipzig und Regensburg irgendwo vergleichbar sind, dann im Bereich der Musik. Genauer, bei der Vokalmusik. Beide verfügen über traditionsreiche Knabenchöre, eine reiche Chorlandschaft und bringen immer wieder Solisten und Ensembles hervor, die über die Region hinaus Ausstrahlung in den internationalen Bereich besitzen. Sjaella ist eine solche Formation.

Ein breites Repertoire und eine Zugabe

Der Name des A capella-Ensembles ist von dem schwedischen Begriff „själ“ für Seele abgeleitet. Seelenvoll kam auch der Klang der sechs Sängerinnen rüber, die bei ihrem Auftritt in der Stadthalle Neutraubling ein aufmerksames Publikum hörbar beglückt haben. Zu mehr als einer Zugabe liessen sie sich trotz des kräftigen Beifalls nicht verleiten. Mit einem zart-elegischen „Oh du stille Zeit“ des Romantikers Joseph von Eichendorff verabschiedeten sich die Frauen mit einem deutschen Lied. Bereits als Schülerinnen haben sich die befreundeten Mädchen zusammengeschlossen, um zu singen. Erfolge für die zehn- bis dreizehnjährigen Interpretinnen stellten sich schnell ein. Von Leipzig aus eroberten sie mit einem breiten Repertoire von Popsongs bis zu geistlichen Liedern, Volksmusik bis Jazz die Konzerthäuser und Stimmfestivals Deutschlands. In jüngster Zeit machten sie Konzertreisen nach Aserbaidschan, Ungarn und Wien. Seit verganginem Jahr, erzählte Sopranistin Marie Fenske in einer Anmoderation vom Besuch von Kinderdörfern in Israel und Palästina, seien sie Botschafter für SOS Kinderdörfer. Dafür bat sie um Spenden.

Schöne Gesänge trotz schlechter Akustik in der Halle

In Neutraubling stellte Sjaella ein gemischtes Programm aus vorwiegend nordischen, einem arabischen und jüdischen Volksliedern und Pop- und Jazzsongs vor. Von Naturgeistern handelt „Huldra“, ein norwegisches Volkslied, mit dem das Ensemble ein wunderbar ausgewogenes, exzellentes Klangbild vorstellte, in dem sich die einzelnen Stimmen auf faszinierende Weise zu einem berührenden Gesamtklang verbinden. Beim swingenden „The Scotsman“ kam eine Rahmentrommel zum Einsatz. Ein kleiner Nachteil war im ersten Teil, den die Sängerinnen unverstärkt bewältigten, die Akustik der Halle. Die ist in den seitlichen Bereichen schwächer und ließ den Gesang eher dünn erscheinen. Das besserte sich, als die Künstlerinnen nach der Pause zum Mikrofon griffen. Neben Klassikern wie „Cheek to Cheek“ überzeugten hier vor allem großartige Arrangements von Melody Gardots „If the stars were mine“ und Bill Withers „Just the two of us“. Ein musikalisches Zuckerl war das von Björk gecoverte „It's oh so quiet“. Geschrieben haben es die Österreicher Hans Lang, Komponist, und Bert Reisfeld, der für Nancy Sinatra auch „These Boots are made For Walkin“ schrieb.